

SOMMERKONZERTE

WURZER

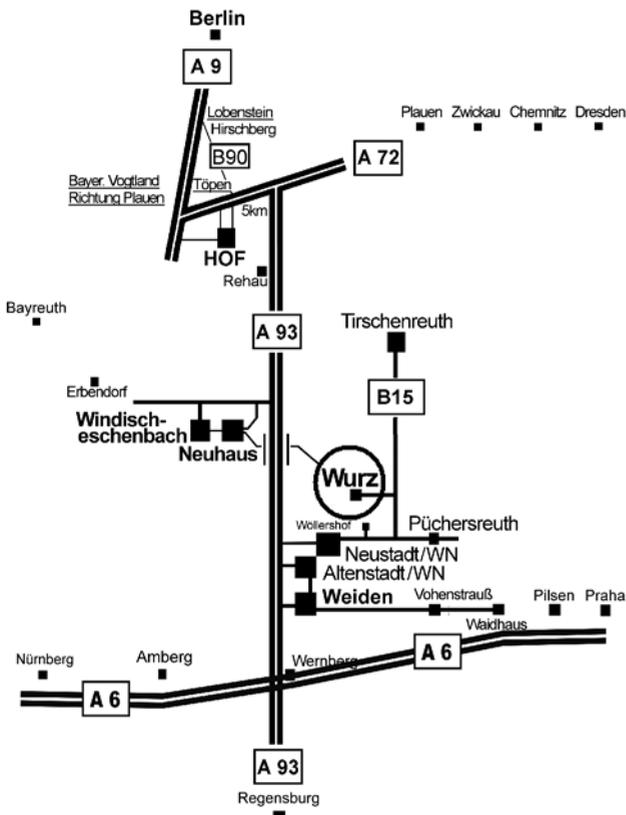


26. Wurzer Sommerkonzerte 2013

27. Juli bis
31. August 2013

im
Historischen Pfarrhof
in Wurz
in der Oberpfalz

Programm



Kartenvermittlung:

www.okticket.de

Der Neue Tag

Weigelstr. 16

92637 Weiden

Tel.: 0961 85-550

Buchhandlung Rupprecht

Dr.-Pfleger-Straße 6

92637 Weiden

Tel. 0961 4824020

Buchhandlung

Stangl und Taubald

Wörthstr. 14

92637 Weiden

Tel.: 0961 482200

Galerie-Antiquariat Schlegl

Ringstr. 15

92637 Weiden

Tel.: 0961 4702634

und an der Kasse

(1 h vor Konzertbeginn)

Tel.: 09602 7178

zu 18,- €, ermäßigt 10,- €

Impressum
Herausgeber:

Freundeskreis
WURZER SOMMERKONZERTE e.V.
Dr. Rita Kielhorn, Vorsitzende
Kirchplatz 1 • 92715 Würz
Telefon 09602 7178
www.wurzer-sommerkonzerte.de
E-mail: kielhorn@wurzer-sommerkonzerte.de

Organisation/Sekretariat,
künstlerische Leitung:
Texte, Redaktion und PR:

Rita Kielhorn, Berlin, Tel. 030 8738481
Bettina Brand, Berlin

Signet:
Layout:
Herstellung:

Wieland Schütz, Berlin
ARTpage Svea Keller, Berlin
Druckerei Stock, Eschenbach

26. WURZER SOMMERKONZERTE 2013 auf einen Blick

„Musikalische Sommerreise durch Europa“

Kammerorchester Symphony Prague <i>Samstag, 27. Juli, 18 Uhr</i> Mozart; Pachelbel; Mysliveček; Dvořák; Suk; Grieg	6
Meccorre Quartet, Polen <i>Sonntag, 28. Juli, 16 Uhr</i> Haydn; Szymanowski; Lutoslawski; Schumann	10
Dauprat Hornquartett, Schweiz <i>Samstag, 3. August, 18 Uhr</i> Belloli; Mozart; Weber; Rimski-Korsakow; Richter; Wagner; F. Strauss	14
Münchener Gitarrentrio <i>Sonntag, 4. August, 16 Uhr</i> Vivaldi; Boccherini; Bizet; Roux; Fauré; Albéniz; Etschmann; Fauré; Bellinati	16
Vokalquartett NINIWE <i>Samstag, 10. August, 18 Uhr</i> The Beautiful Long Ago	20
Tschechische Kammersolisten <i>Sonntag, 11. August, 16 Uhr</i> Vivaldi; Mozart; Besozzi; Dvořák; Bach	22
Goldberg Ensemble <i>Samstag, 17. August, 18 Uhr</i> Die Goldbergschen Variationen von Bach	26
Berliner Cellharmoniker <i>Sonntag, 18. August, 16 Uhr</i> „Cellharmonische Sommerreise“	30
Bulgarisches Angelicus Ensemble <i>Samstag, 24. August, 18 Uhr</i> Sakralgesänge der orthodoxen Musik	32
Prager Blechbläserensemble <i>Sonntag, 25. August, 16 Uhr</i> Dvořák; Dušek; Otto; Michna; Linek; Mozart; Verdi; Bizet; Chatschaturjan; Gershwin u. a.	34
Liv Migdal, Violine, Marian Migdal, Klavier <i>Samstag, 31. August, 18 Uhr</i> Bach; Beethoven; Hindemith; Prokofjew; Ravel	36
Ausstellung: Axel T Schmidt DIE HERDE - LEFT INFO	38

Die WURZER SOMMERKONZERTE
stehen unter der Schirmherrschaft von Simon Wittmann,
Landrat des Landkreises Neustadt an der Waldnaab

Gemeinde Püchersreuth



Die Wurzer Sommerkonzerte werden gefördert von:



Maria-Seltmann-Stiftung
Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
Sitz: Weiden i.d. OPf.

**Bezirkskrankenhaus
Wöllershof**



Der Steinway-Flügel
wird von der Fa. Instrumentenbau R. Kaulmann,
94081 Fürstzell, gemietet.

Förderer der WURZER SOMMERKONZERTE

Allen Unterstützern sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Altstadthotel BräuWirt
Albert Aulinger, Hotel Admira
Familie Bäumlner, Hotel-Gasthof Zum Waldnaabtal
Curt und Christa Berg, Ammerthal
Bezirkskrankenhaus Wöllershof, Dr. H. Fleischmann
Bezirkstag der Oberpfalz
H. Rachel Bosshammer, Jüchen
Markus Bothner, Hotel Igel
Bettina Brand, Berlin
Dr. Hildegard Britzelmeier, Hindelang
Wilhelm Cantzler
Petra und Gerhard Dettenhöfer
Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds
Pal und Karla Deveny, Gummersbach
Elisabeth Diller, Vohenstrauß
Wolfram Drohmann, Rödermark
Vera Eckstein, Pension Waffenhammer
Lorenz Enslein, Bürgermeister von Püchersreuth
Maria Enslein
Alfred Faltermeier
Hans Fischer
Dr. Albin Flenger
Jürgen Geier, SERVIER Deutschland
Gemeinde Püchersreuth
Cornelia Graf
Holger Groschopp, Pianist, Berlin
Hans Hässig, Schweiz
Dr. Dorothee Hagemann †
Maria Hartermann, Wolfenbüttel
Ulrike und Götz Hartwig, Berlin
Dr. Hans Herrmann, Berlin
Helga Herzer
Claus Hoecker, Berlin
Karin Hoffmann, Zirndorf-Weiherhof
Renate Hübner
Helmut Hülsmann
Holger Irlbacher, Gasthof Hotel Deutsche Eiche
Rudolf u. Renate Jakob
Robert Kaulmann, Instrumentenbau Fürstenzell
Dr. Svea Keller, Berlin
Martin Kielhorn
Dr. Rita Kielhorn
Elke KIRSTÄEDTER, Berlin
Karlheinz Knüfermann, Dinslaken
Dr. Helmut Körnigen, Berlin
Dr. Ingrid Kordes
Marianne Kowalek
Johannes Kraus
Werner u. Christel Krettek, Magdeburg
Manuela Kuhlemann, Flair Hotel Grader
Heidi Kutscher
Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab
Maria-Seltmann-Stiftung
Dr. Heidemarie Marona-Michel, Neuss
Medienhaus Der Neue Tag
Prof. Dr. Peter Mitznegg, Teltow b. Berlin
Müller Porzellan GmbH, Floß
Dr. Bernd Nabe, Berlin
Adelheid Neidhardt, Marktredwitz
Nexans Autoelectric GmbH, Andreas Wolf
Oberpfälzer Kunstverein
Max Pongratz
Dres. Rudolf und Regina Poschenrieder
Barbara Radmacher
Raiffeisenbank im Stiftland e. G.
Helga Rast, Moosbach
Rose-Marie Reichold
Dr. Marianne Riefenstahl-Weder, Berlin
Bettina Heckenhof und Günter Robl
Joachim Russack, Mülheim/Ruhr
Waltraud Sabathil, Marktredwitz
Dr. Renate Sarfeld, Berlin
Metzgerei Schedl, Wurz
Friedrich Schmidt
Dieter Schreyer
Erich Schuhmann, Friedenfels
Dr. Herrmann und Marie-Luise Schwab, Brauhaus Pirk
SERVIER Deutschland
Sparda-Bank Ostbayern
Hans Stangl, Wurz
Prof. Dr. Heinrich Thieler, Erfurt
Hans Robert Thomas
Stefani Ulbrich
Vereinigte Sparkassen Eschenbach/OPf, Neustadt/WN,
Vohenstrauß
Verzinkerei Kreuzer
Manuela und Albert v. Podewils,
Schlossbrauerei Reuth
Wäscherei Heberlein
Wanninger & Partner
Eike Warweg, Berlin
Dr. Matthias Weder, Berlin
Dr. Hans-Herbert Wegener, Berlin
Weingut Dr. Heigel, Zeil am Main
Gertrud Wichmann, St.-Georgs-Apotheke, Weiden
WITRON Logistik + Informatik GmbH, Helmut Prieschenk
Simon Wittmann
Monika und Reiner Ziebel, Berlin
Annemarie Ziegler
Ingrid und Gerd Zimmermann

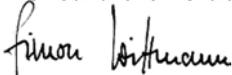
Liebe Freunde der Wurzer Sommerkonzerte,

wie das Programm für die Wurzer Sommerkonzerte im Jahre 2013 zeigt, entwickelt sich diese alljährliche Konzertreihe im historischen Wurzer Pfarrhof immer mehr zu einem europäischen Festival der klassischen Musik, wo renommierte Musiker aus ganz Europa deutlich machen, dass die Musik keine Grenzen kennt, keinen Dolmetscher braucht und eine gutes Mittel der Verständigung ist.

Gerade vor dem Hintergrund der im letzten Jahr zugrunde gelegten neuen Beziehungen zwischen Bayern und Tschechien ist es für uns an der Grenze besonders erfreulich, dass gerade die Veranstaltungen mit tschechischen Künstlern einen Schwerpunkt im Programm darstellen. Wurz befindet sich im geographischen Zentrum Europas. Die Gestaltung des Programms auch mit Musikern aus der Schweiz, aus Polen und erstmalig aus Bulgarien macht erneut unsere Region zu einer musikalischen Brückenregion in Europa.

Ich danke daher von ganzem Herzen Frau Dr. Kielhorn für diese „Musikalische Sommerreise durch Europa“, hoffe von ganzem Herzen auf ein dem großartigen Programm angemessenes schönes Wetter und wünsche allen Veranstaltungen viele Besucher.

Mit freundlichen Grüßen



Simon Wittmann
Landrat

Liebe Gäste der Wurzer Sommerkonzerte,

zum 26. Mal begrüßt unsere Gemeinde heuer Musiker und Gäste der Wurzer Sommerkonzerte. Besonders freuen wir uns, dass in diesem Jahr gleich drei hervorragende Ensembles unserer tschechischen Nachbarn nach Wurz kommen. Aber auch Musiker aus der Schweiz, Polen und erstmalig Bulgarien bereichern das Programm der diesjährigen Konzertsaison. Bei hoffentlich schönem Wetter können wir so eine „Musikalische Sommerreise durch Europa“ erleben.

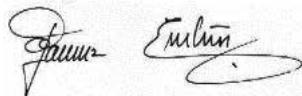
Traditionsgemäß hat das interessierte Publikum nach den Konzerten Gelegenheit, sich mit den Musikern auszutauschen – nicht nur über die kulturelle, sondern auch über die allgemeine wirtschaftliche und politische Situation der einzelnen Länder.

Ganz besonders laden wir dazu unsere tschechischen Nachbarn herzlich ein! Die einzigartige Verbindung aus Musik, persönlicher Begegnung und traumhafter Oberpfälzer Landschaft lässt einen Aufenthalt in Wurz zu einem Gesamterlebnis aus Natur und Kultur werden. So wird das Miteinander in Europa Wirklichkeit!

Ich danke allen, die sich für das Gelingen der schönen Konzertabende einsetzen. Mein besonderer Dank gilt der Initiatorin, Organisatorin und Vorsitzenden des Freundeskreises Wurzer Sommerkonzerte, Frau Dr. Rita Kielhorn, für ihr großes Engagement.

Allen Künstlern und Gästen wünsche ich viel Freude bei den Konzerten sowie einen wunderschönen Aufenthalt in Wurz, in der Gemeinde Püchersreuth und im Naturpark Oberpfälzer Wald.

Mit freundlichen Grüßen



Lorenz Enslein
1. Bürgermeister der Gemeinde Püchersreuth



Liebe Freunde der Wurzer Sommerkonzerte, begleiten Sie uns auf eine „Musikalische Sommerreise durch Europa“! Wir beginnen bei unseren tschechischen Nachbarn und machen dort gleich mehrfach Station. In drei Konzerten werden uns renommierte tschechische Ensembles mit Werken von Mysliveček, Suk, Dušek und Dvořák verwöhnen. Besonders freue ich mich, dass die Saison mit dem Kammerorchester der „Symphony Prague“, dem ausschließlich Musiker der großen Prager Orchester angehören, eröffnet wird. Für das Zustandekommen dieses Konzertes danke ich Frau Monika Teichmanová sehr herzlich. Das in Wurz bekannte und beliebte Prager Blechbläserensemble macht uns diesmal auch mit weniger bekannten Komponisten wie Jiří Ignác Linek oder Adam Michna aus Otradovice vertraut. Die sieben Kammersolisten der Tschechischen Philharmonie spielen bekannte Werke der großen europäischen Musik.

Die nächste Station unserer Reise ist Polen. Das junge, dynamische Meccorre Streichquartett dürfte dem einen oder anderen Konzertbesucher schon bekannt sein, da es beim Internationalen Kammermusikwettbewerb in Weiden 2010 den ersten Preis erhielt. Im Gepäck haben die außergewöhnlichen, jungen Musiker u.a. das Streichquartett von Witold Lutoslawski, der am 25. Januar dieses Jahres 100 Jahre alt geworden wäre. Auch ein Quartett seines Landsmannes Karol Szymanowski werden wir hören. Die bereits mehrfach ausgezeichnete junge Geigerin Liv Migdal wird mit ihrem Vater Marian Migdal, Klavier, der ebenfalls seine Wurzeln in Polen hat, das Abschlusskonzert geben.



Erstmalig machen wir Station in Bulgarien, dem Land der ungewöhnlichen Stimmen. Das Angelicus Ensemble, ein sechsstimmiger Männerchor, bietet weltbekannte Sakralgesänge der Orthodoxie von byzantinischer Zeit bis zum 20. Jahrhundert dar. Schließlich steht noch die Schweiz auf dem Reiseprogramm. Die exzellenten Bläser des Dauprat-Hornquartetts spielen seltene Originalwerke für vier Hörner und erweisen Richard Wagner zu seinem 200. Geburtstag ihre Reverenz.

Zu Hause angekommen, gehen wir mit den Berliner Cellharmonikern auf eine „cellharmonische Sommerreise“, begegnen den fesselnden, facettenreichen Frauenstimmen des Vokalquartetts NINIWE und erleben Bachs Goldbergvariationen als nächtliche Unterhaltung mit dem Goldberg-Ensemble um den herausragenden Flötisten Ulrich Roloff.

Auf dem Weg nach Wurz machen wir Station in München, wo uns das Münchner Gitarrentrio, ein Ensemble der Extraklasse „mit Orchesterklang“, durch drei Jahrhunderte europäischer Musikgeschichte führt.

„Im Wesen der Musik liegt es, Freude zu machen“, sagte schon vor mehr als 2.000 Jahren Aristoteles. Ergänzend möchte ich hinzufügen, dass ich mit diesen Konzerten meinen Beitrag leisten möchte zur Verständigung und Toleranz in Europa. Gäste aus unseren Nachbarländern sind herzlich eingeladen. Und verweilen Sie doch nach den Konzerten im barocken Ambiente des Wurzer Pfarrhofs zum Austausch mit Musikern und Gästen!

Herzlich willkommen zu den 26. WURZER SOMMERKONZERTEN!

Ihre

Rita Kielhorn

Samstag, 27. Juli, 18 Uhr

ERÖFFNUNGSKONZERT DER 26. WÜRZER SOMMERKONZERTE

KAMMERORCHESTER SYMPHONY PRAGUE



Johann Pachelbel

(1653-1706)

Josef Mysliveček

(1737-1781)

Josef Suk

(1874-1935)

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756-1791)

Antonín Dvořák

(1841-1904)

Edvard Grieg

(1843-1907)

Canon und Gigue D-Dur

Streichquintett Nr. 2 Es-Dur

- Allegro con brio
- Largo
- Presto

Serenade für Streicher op. 6 Es-Dur

- Andante con moto
- Allegro ma non troppo e grazioso
- Adagio
- Allegro giocoso, ma non troppo presto

Divertimento D-Dur KV 136

- Allegro
- Andante
- Presto

Humoreske für Violine solo

“Aus Holbergs Zeit“ –

Suite für Streichorchester op. 40

- Präludium
- Sarabande
- Gavotte
- Air
- Rigaudon

Kammerorchester Symphony Prague

Im Zentrum des Eröffnungskonzertes der 26. Wurzer Sommerkonzerte mit dem Kammerorchester Symphony Prague stehen Werke tschechischer Komponisten: Von Josef Mysliveček, Sohn eines Müllers und seinerzeit der höchstbezahlte Opernkomponist Europas, wird das Quintett G-Dur erklingen und von Josef Suk, Antonín Dvořáks verheißungsvollem Schüler und späterem Ehemann von dessen Tochter, die Serenade Es-Dur. Diese in Deutschland immer noch selten gespielten Werke werden umrahmt von dem „Kanon“, dem populärsten Werk des Nürnberger Barockkomponisten Johann Pachelbel, einem Divertimento von Mozart und Edvard Griegs Suite „Aus Holbergs Zeit“, die aus Anlass des 200. Geburtstages des Dichters Holberg 1884 komponiert wurde und barocke und romantische Impressionen in sich vereint.

Miroslav Vilímeč, Konzertmeister der Tschechischen Philharmonie tritt sowohl als Orchestermusiker als auch als Solist auf.

Er wurde 1958 in Klatovy geboren. Ersten Unterricht hatte er bei seiner Mutter, der renommierten Geigerin und Pädagogin Ilna Vilímcová. Später studierte er an der Musikhochschule bei Václav Snítil. Seit 1982 spielt er im Tschechischen Philharmonischen Orchester und hier seit 1992 als Konzertmeister. Sein Repertoire reicht vom Barock bis zur Gegenwart, wobei ihm virtuose und romantische Violinkonzerte am meisten am Herzen liegen. Seine Auf-



führungen von Paganinis Violinkonzert in D-Dur und Kubeliks Konzert in B-Dur wurden enthusiastisch gefeiert. Gemeinsam mit seinem Bruder, dem Pianisten Vladislav Vilímeč, tritt er solistisch auf, aber auch mit anderen renommierten Musikern wie Alfred Holeček oder dem berühmten Dirigenten Rafael Kubelik, der ihn als Pianist begleitet.

„Für das Zustandekommen des Eröffnungskonzertes gilt mein besonderer Dank Frau Monika Teichmannová (Managerin des Orchesters Symphony Prague)“.

Štefan Britvík (geb. 1955 in der Tschechischen Republik) studierte Klarinette und Dirigieren am Prager Konservatorium und später privat bei Zdeněk Košler, Dirigent des Tschechischen Philharmonischen Orchesters sowie bei Přemysl Charvát, dem Dirigenten des Nationaltheaters in Prag. Als Chorleiter des Tschechischen Rundfunks arbeitete Britvík mit vielen renommierten Orchestern in Europa zusammen. So nahm er in Zusammenarbeit mit dem Dirigenten A. Boreyko und dem Dresdener Philharmonischen Orchester an der Aufführung der Kantate von Sergej Prokofjew „Alexander Newski“ teil. Mit dem Dirigenten James Levine arbeitete er an der Aufführung der zweiten Symphonie von Gustav Mahler im Rahmen des Verbier Festivals im Jahre 2004 zusammen sowie an der Aufführung der H-Moll-Messe von Bach in Marseille. Die Leitung des Chors Santa Cecilia in Rom war einer seiner größten Erfolge. Mit dem Dirigenten Leonard Slatkin nahm Štefan Britvík an dem berühmten Festival in Orange teil.



“Die Musik ist für mich eine Himmelsgabe und es ist meine Aufgabe, sie mit Anerkennung und Freude anzunehmen”

Dirigent: Štefan Britvík

Musiktradition in Tschechien

Mit Bewunderung schrieb der Musikhistoriker Charles Burney in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, dass in Mähren in jeder Dorfschule der Musikunterricht gepflegt wurde und jeder noch so ärmliche Haushalt Geigen herstellte oder zumindest das Instrument spielte.

„Co Čech, to muzikant“ ist ein tschechisches Sprichwort, das besagt, dass in jedem Tschechen ein Musiker stecke. Zuvor war dennoch eine eigenständige tschechische Musik nicht unbedingt erkennbar. Vielmehr mischten sich in Tschechien die musikalischen Stile aus ganz Europa.



Diese Europäisierung schlägt sich sichtbar in der Schreibweise der Namen nieder wie zum Beispiel Stamitz, Reicha oder auch Franz Xaver Dusček, tschechisch: **František Xaver Dušek** (1731 geb. in Chotěborky; gest. 1799 in Prag). Er war ein böhmischer Komponist und einer der bedeutendsten Cembalisten und Pianisten seiner Zeit. Dušek wurde in Wien von Georg Christoph Wagenseil zum Cembalisten ausgebildet und ließ sich um 1770 in Prag als erfolgreicher Klavierlehrer nieder. Er komponierte Sonaten, Variationen und Konzerte für das Cembalo und das Klavier und mehrere Sinfonien und Streichquartette (siehe Konzert S. 32?). Dušeks Frau Josepha Hambacher

(1753 geb. in Prag, 1824 gest. ebenda) wurde von ihm ausgebildet. Sie war eine berühmte Pianistin und Sängerin. In ihrer Villa Bertramka, einem Landhaus in Smíchov bei Prag, vollendete Mozart als Gast des Ehepaars Dušek 1787 die Oper „Don Giovanni“, möglicherweise auch 1791 „La clemenza di Tito“.

Auch **Josef Mysliveček** (1737 geb. in Prag; 1781 gest. in Rom) war mit Mozart befreundet. Mysliveček war Sohn eines Müllers und erhielt ersten Unterricht an der Normalschule der Dominikaner an der Prager St. Gallus-Kirche und wahrscheinlich am Jesuiten-Gymnasium im Clementinum. Ab 1744 studierten er und sein Zwillingsbruder Joachim Philosophie und Literatur an der Prager Universität, die Josef wegen mangelnder akademischer Erfolge jedoch im März 1753 wieder verließ. Im Mai 1758 trat er mit seinem Bruder in den elterlichen Mühlenbetrieb ein; 1758 wurden sie Gesellen, 1761 Müllermeister. Bald darauf verzichtete Josef auf seinen Erbeil. Er nahm Kompositionsunterricht bei Franz Johann Habermann sowie Orgelunterricht bei Josef Seger; seinen Lebensunterhalt verdiente er sich als Violinist. Im November 1763 verließ er Prag, vom Grafen Waldstein unterstützt, um in Venedig Gesang und Komposition bei Giovanni Pescetti zu studieren.



Sein erstes Bühnenwerk, Semiramide, wurde 1765 in Bergamo aufgeführt. Man nannte ihn wegen seines für Italiener unaussprechlichen Namens „Il divino Boemo“ (Der göttliche Böhme) oder „Venatorino“ (Der kleine Jäger). Im Dezember 1766 erhielt Mysliveček den Auftrag, Il Bellerofonte zu komponieren. Der Erfolg dieser Oper brachte ihm neue Aufträge ein. In dieser Zeit war er der höchstbezahlte Opernkomponist Italiens, und sein Ruhm verbreitete sich in ganz Europa. 18 seiner Opern wurden für den Hof von Portugal kopiert. In Paris, Amsterdam und London wurden seine Werke gedruckt, was im 18. Jahrhundert nicht selbstverständlich war.

1775 zeigten sich erste Symptome einer Syphilis, die schließlich zu einer entstellenden Gesichtslähmung und zum Verlust seiner Nase führte, auch kämpfte er mit finanziellen Problemen. Er musste ins Spital, wo ihn Mozart besuchte. Dieser beschrieb ihn am 11. Oktober folgendermaßen: „wenn sein gesicht nicht wäre, so wäre er völlig der nämliche; voll feuer, geist und leben“. Er starb verarmt und vergessen in Rom.

Bedřich Smetana (1824-1884) war der erste bedeutende Opernkomponist, der seinen Kompositionen Libretti in tschechischer Sprache zugrunde legte. Zwar sprach Smetana zu Hause, während der Schul- und der Studienzeit stets deutsch, doch als Erwachsener entwickelte er ein tschechisches Nationalgefühl, erlernte die tschechische Sprache und änderte seinen Vornamen von Friedrich auf Bedřich.

Eine der beachtenswertesten Persönlichkeiten der internationalen Musikgeschichte ist der aus Nordmähren stammende **Leoš Janáček** (1854-1928). Vor allem Janáčeks Opern wie „Jenůfa“, „Die Sache Makropulos“ oder „Das schlaue Füchlein“ werden bis heute auf europäischen Bühnen aufgeführt, aber auch seine Werke für Kammerensemble sind vielschichtige und oft temperamentvolle Kompositionen, die hierzulande viel zu selten gespielt werden.

Erst **Antonín Dvořák** (1841-1904) setzte die tschechische Musik auch international durch. Seine Märchenoper (Rusalka), die Symphonien „Aus der Neuen Welt“ und auch seine Kammermusik stehen auf den Spielplänen führender Konzerthäuser auf der ganzen Welt. Seine Slawischen Tänze, inspiriert durch mährische und tschechische Volkslieder, bestechen durch ihre Melodik und Rhythmik. Die **Zwei Walzer op. 54** (Konzert S. 20?) sind ursprünglich delikate, kleine Klavierstücke, die der Komponist kurze Zeit später für Streicher bearbeitet hat. Diese Walzer wurden erst 1922 posthum veröffentlicht und sind eine leicht sentimentale Verneigung des Tschechen Antonín Dvořák vor der Donaumetropole Wien.

Sein Schwiegersohn, der Violinist und Komponist **Josef Suk** (geb. 1874 in Křečovice bei Prag; gest. 1935 in Benešov bei Prag) begann sein Oeuvre mit der viersätzigen



Streicherserenade op. 6, die ganz in der Dvořák-Tradition steht, ein Werk, das überall auf der Welt gespielt wird. Der Durchbruch zu seiner eigenen Tonsprache gelang nach der traumatischen Erfahrung des Verlusts seines geliebten Schwiegervaters Antonín Dvořák und seiner Frau Otylka, die innerhalb eines Jahres starben. In seinen Werken verbindet sich seine menschliche und künstlerische Größe zu eindrucksvoller Sensibilität, zu Aufrichtigkeit und Gefühlsreichtum. Hauptmerkmale seiner musikalischen Sprache sind die slawische Wärme und der Schmelz seiner Melodie, seine charakteristischen Rhythmen und seine Erfindungsgabe in Harmonie und Polyphonie. Obwohl er ein umfangreiches Oeuvre hinterlassen hat, darunter auch zahlreiche Werke für Orchester, ist doch seine Streicherserenade op. 6 sein bekanntestes Werk geblieben.



Das Königreich Böhmen, das heutige Tschechien, war von 1526 bis 1918 Teil des Herrschaftsgebiets der Habsburger. Vom Ende des 18. Jahrhunderts bis ungefähr 1885 kam es zur Nationalen Wiedergeburt der Tschechen. Als Reaktion auf den Wiener Zentralismus formierten sich seit dem Ende des 18. Jahrhundert Intellektuelle in der tschechischen Nationalbewegung. Sie förderten die Pflege, Anerkennung und Verwendung der tschechischen Sprache. So entwickelte sich auch in der Musik ein unverkennbar nationaler Stil.

Sonntag, 28. Juli, 16 Uhr

MECCORRE QUARTET, POLEN

Joseph Haydn

(1732-1809)

Streichquartett h-Moll op. 33

„Russische Quartette“ Nr. 1

- Allegro moderato
- Scherzo: Allegro di molto
- Andante
- Finale: Presto

Karol Szymanowski

(1882-1937)

Streichquartett Nr. 2 op. 56

- Moderato, dolce e tranquillo
- Vivace scherzando
- Lento

Pause

Witold Lutosławski

(1913-1994)

Streichquartett

- Introductory Movement
- Main Movement

Robert Schumann

(1810-1856)

Streichquartett A-Dur op. 41 Nr. 3

- Andante espressivo - Allegro molto moderato
- Assai agitato
- Adagio molto
- Finale: Allegro molto vivace



Wojciech Koprowski, Violine
Aleksandra Bryła, Violine
Michał Bryła, Viola
Karol Marianowski, Violoncello

Das 2007 gegründete **Meccorre String Quartet** gehört zu den interessantesten Streichquartetten seiner Generation. Im Jahre 2012 gewann das Ensemble den zweiten Preis und drei Sonderpreise beim Wigmore Hall Streichquartett-Wettbewerb in London. Das Jahr 2011 brachte den Musikern den Finalistenpreis und den Sonderpreis beim 9. Internationalen „Premio Paolo Borciani“ Wettbewerb für Streichquartett in Reggio Emilia. Im Jahre 2010 gewann das Meccorre String Quartet den ersten Preis beim Internationalen Kammermusikwettbewerb (zweiter und dritter Preis wurden nicht vergeben) in Weiden, und im Oktober 2009 wurde das Quartett mit dem ersten Preis beim 5. Internationalen Max Reger Kammermusikwettbewerb in Sondershausen ausgezeichnet.

Anfangs erhielt das Ensemble seinen Unterricht bei den Mitgliedern des Camerata Quartetts, bevor es sein Studium in der Kammermusikklasse vom Artemis Quartett an der Universität der Künste in Berlin aufnahm. Diverse Meisterkurse ergänzten die intensive kammermusikalische Ausbildung, u. a. Reggio Emilia String Quartet Festival, Internationaler Beethoven-Meisterkurs für Kammermusik im Beethoven-Haus in Bonn oder Jeunesses Musicales in Weikersheim. Dort arbeitete das Quartett mit international renommierten Musikern wie Gerhard Schulz (Alban Berg Quartett), Cuarteto Casals, Kuss Quartett, Barthold Kuijken, Heime Müller, Antonello Farulli und Peter Cropper (Lindsay String Quartet) zusammen. Ein besonderes Erlebnis war die Teilnahme am Interpretationskurs der Musik von Ludwig van Beethoven unter der Leitung von Alfred Brendel.

Sowohl das Quartett als auch die einzelnen Ensemblemitglieder sind Stipendiaten des Polnischen Kultusministeriums und des Programms „Młoda Polska“ (Das Junge Polen). Dank dieser Unterstützung haben die Musiker die Möglichkeit, ihre „Mission“ zu verwirklichen, Kammermusik für jeden zugänglich zu machen. Dieses soziale Engagement führt das Ensemble u. a. in Krankenhäuser, wo es Kinder und Jugendliche für Musik begeistert.

Seit 2010 ist das Meccorre String Quartett Gastgeber und Organisator des Internationalen Kammermusik-Festivals „Q`arto Mondri“ in Posen, wo das Publikum viele hochkarätige Streichquartett-Ensembles erleben darf.



Obwohl **Joseph Haydn** einer der wenigen Komponisten war, die bereits zu Lebzeiten gut im Geschäft waren, sah er sich dennoch veranlasst, nach der Fertigstellung 1781 für seine sechs neuen Streichquartette op. 33 zu werben. Er schrieb an einen potentiellen Abnehmer, dass diese „auf eine gantz neue besondere art“ komponiert seien. Er hatte bereits zehn Jahre nicht mehr für diese Besetzung komponiert und setzte tatsächlich mit diesen Streichquartetten neue Maßstäbe. Das Opus 33 verdankt seinen Beinamen „Russische Quartette“ der Widmung an den Großfürsten Paul von Russland. Gegenüber ihren Vorgängern sind die Streichquartette op. 33 motivisch ausgeprägter durchgearbeitet. Alle vier Instrumente behandelt Haydn hier gleichberechtigt. Neu ist auch so manche harmonische Wendung, die die Erwartungshaltung des Zuhörers überrascht. Die Tradition des Streichquartetts ist schon immer ein besonderes Anliegen der Wurzer Sommerkonzerte gewesen: Mit dem Opus 33 von Joseph Haydn erinnert das Meccorre String Quartet an den „Vater“ des klassischen Streichquartetts.

Ungefähr 100 Jahre nach der Entstehung der „Russischen Quartette“ von Haydn wird **Karol Szymanowski** in Tymoszwówka (damals Polen heute Ukraine) geboren. Er hat ein umfangreiches Werk hinterlassen, das jeden in Bann zieht, der einmal in diese Klangwelt eingetaucht ist. Dennoch ist Szymanowskis Oeuvre im deutschen Konzertleben in seiner Vielfalt auch heute noch nicht angekommen. Seine musikalische Sprache ist von einmaliger Originalität und großem Facettenreichtum. In seinem 2. Streichquartett op. 56 nimmt Szymanowski seine Zuhörer auf eine Klangreise mit, die an die impressionistische Klangmalerei eines Claude Debussy oder Maurice Ravel erinnert. Hinreißende Melodien, glühende Leidenschaft und filigrane Klangpoesie, verbunden mit arabischen und folkloristischen Elementen aus der Tatraregion, bringen die große Ausdruckskunst des Karol Szymanowski zum Klingen.



Zum 100. Geburtstag von Witold Lutosławski

Am 25. Januar 1912 wurde **Witold Lutosławski** in Warschau geboren. Vier Monate früher erblickte John Cage das Licht der Welt. 47 Jahre später sollte er Lutosławski nachhaltig beeinflussen. Da war Witold Lutosławski als Komponist in Polen bereits bekannt: Er hatte das berühmte Festival für Neue Musik „Warschauer Herbst“ gegründet, er hatte sich mit Arnold Schönberg und Béla Bartók auseinandergesetzt. Nach seiner Flucht aus deutscher Gefangenschaft hat er den Zweiten Weltkrieg als Barpianist überlebt. Danach suchte er musikalisch Neues. Als er 1960 im Radio John Cages Concerto for Piano and Orchestra hörte, war Lutosławski, wie er schreibt, „im Bruchteil einer Sekunde“ auf seinen Weg gebracht. Sein Concerto hat John Cage fast gänzlich dem Zufall überlassen, eine Freiheit, die für Lutosławski Offenbarung



wurde. Für ihn wurde Zufall eine Technik, ohne sich dabei als Autor zu verabschieden. Zu Beginn seines einzigen Streichquartetts von 1964 erklingt ein genau notiertes Violinsolo.

Es gibt keine Partitur, in der alle Instrumente übereinander notiert sind, nur einzelne Stimmen, deren Einsätze genau festgelegt, aber als Kästen dargestellt sind. Das La Salle Quartett hat die Uraufführung gespielt und war im Vorfeld verzweifelt, bis die Musiker bei Lutosławski nachfragten: „Die Antwort“, schreibt er dem Primarius Walter Levin, „ist ganz einfach: Wenn ich eine normale Partitur schreiben würde, die Stimmen mechanisch übereinander platziert, wäre das falsch, irreführend. Es würde ein anderes Stück darstellen. Es würde suggerieren, dass Noten, die übereinander stehen, immer im gleichen Moment zu spielen seien. Das ist aber entgegen meiner Absicht. Es würde den einzelnen Spieler verhindern, frei zu sein in der Ausführung von Rubato, Ritardando, Accelerando, von Pausen, vor allem aber seines Tempos. Das aber würde das Stück seines Mobile-Charakters berauben, also seiner wichtigsten Eigenschaft.“ Dadurch, dass die Stimmen immer neue Konstellationen eingehen, entsteht ein Fluss, der von Anweisungen des Komponisten gelenkt wird wie: „wiederhole bis zum Einsatz der Violine 1, dann sofort aufhören“ oder „am Schluss entscheidet die 2. Violine, wann der nächste Abschnitt beginnen soll“. Der kontrollierte Zufall, die „begrenzte Aleatorik“ wird zu seiner Sprache, die Witold Lutosławski zu einem der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts gemacht hat.

Robert Schumann, geboren 1810 (ca. 100 Jahre vor Witold Lutosławski und ein Jahr nach dem Tod von Joseph Haydn), beklagte sich bei seiner Frau Clara bereits im Jahr 1838: „Das Klavier wird mir zu enge, ich höre bei meinen jetzigen Kompositionen oft noch eine Menge Sachen, die ich kaum andeuten kann, namentlich ist es sonderbar, wie ich fast alles kanonisch erfinde.“ Gemeinsam mit Clara Schumann, der berühmten Pianistin, musiziert er immer wieder vierhändig die Quartette von Haydn, Mozart, Beethoven und verwirft eigene erste Versuche in diesem Genre. Erst im „Kammermusikjahr 1842“ schreibt er sie auf: Drei Quartette auf einen Streich. Das dritte, das A-Dur-Quartett, sogar in der sensationell kurzen Zeitspanne von 15 Tagen. Gewidmet sind sie Felix Mendelssohn Bartholdy. Wie sehr Schumann seinen nur ein Jahr älteren Kollegen schätzt, formuliert er 1836 in einem Brief, wo er schreibt, er habe zu Mendelssohn Bartholdy stets aufgeschaut „wie zu einem hohen Gebürge“. Zum ersten Mal erklingen die Quartette im Salon der Schumanns zum Geburtstag von Clara im September. Sie ist entzückt vom Geschenk ihres Mannes. Der große Erfolg bleibt den Quartetten allerdings versagt, auch wenn der Komponist sie für das Beste hält, was er in jenen Jahren geschrieben hat. Das 3. Quartett darf wohl als Höhepunkt gelten, ist es doch auch das schwungvollste der drei. Innerhalb dieses Werks fällt der zweite Satz auf, in dem sich ein Scherzo zu einer Variationenfolge in fis-Moll entwickelt. Vor dem heiteren Finale, das von sanglichen Einschüben unterbrochen wird, erklingt ein ebenfalls rondoartig angelegtes Adagio in D-Dur, das von ausdrucksvoller Lyrik geprägt ist.

Samstag, 3. August 2013, 18 Uhr

DAUPRAT-HORNQUARTETT

Agostino Belloli

(1778-1839)

Quartett Nr. 3 für vier Hörner

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756-1791)

Drei Arien aus „Don Giovanni“

(arr. für zwei Hörner v. Auguste Blangy)

Friedrich Dionys Weber

(1766-1842)

Hornquartett

Carl Maria von Weber

(1786-1826)

Spottchor, Volkslied und Jägerchor aus „Freischütz“

(arr. für drei Hörner von August Heinrich Neithardt)

Nikolai Rimski-Korsakow

(1844-1908)

Notturmo für vier Hörner

Zwei Duos für zwei Hörner

Pause

Hans Richter

(1843-1916)

Wagneriana für vier Hörner (1878)

Richard Wagner

(1813-1883)

„Tristan und Isolde“-Fantasie für vier Hörner

(arr. Karl Stiegler)

Richard Wagner

„Chor der Friedensboten“ aus „Rienzi“ für vier Hörner

Franz Strauss

(1822-1905)

Drei Quartette für vier Hörner



DAUPRAT- HORNQUARTETT

Peter Bromig

Sebastian Schindler

Daniel Lienhard

Jörg Dusemund

Das Dauprat-Hornquartett besteht aus Mitgliedern des SWR-Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg, der Badischen Staatskapelle Karlsruhe und des Berner Sinfonieorchesters. Das Ensemble wurde 1983 gegründet und präsentiert bei den Wurzer Sommerkonzerten ein abwechslungsreiches Programm mit Werken für vier, drei und zwei Hörner.

Gewöhnlich führt das Quartett nur Originalwerke für mehrere Hörner auf. Aus Anlass des 200. Geburtstags Richard Wagners macht es eine Ausnahme und spielt auch einige Werke, die original nicht, oder jedenfalls nicht in dieser Form, für Hörner komponiert wurden. Von Hans Richter, dem berühmten Dirigenten, der zu Beginn seiner Karriere Hornist war und später in Bayreuth die Uraufführung des gesamten Ring-Zyklus dirigierte, wird ein Stück, „Wagneriana“ aufgeführt, das Leitmotive verschiedener Wagneroperen auf amüsante Weise kombiniert. Von Karl Stiegler, dem legendären Solohornist der Wiener Philharmoniker unter Gustav Mahler, erklingt eine „Tristan und Isolde“-Fantasie, die die Musik Wagners in einem ungewohnten Klanggewand präsentiert, ebenso wie der „Chor der Friedensboten“ aus „Rienzi“, der in einem historischen Arrangement für Hornquartett aufgeführt wird.

Auch einige der anderen Komponisten im Programm standen in persönlichem Kontakt mit Wagner. Friedrich Dionys Weber, Konservatoriumsdirektor in Prag, dirigierte die Uraufführung von Wagners C-Dur-Symphonie, während Franz Strauss, der Vater von Richard, als Hornist ein prominentes Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters war, obwohl er die Musik des Bayreuther Meisters strikt ablehnte.

Das Programm, in dessen Zentrum die Oper steht, wird durch ein Quartett des phänomenalen Hornvirtuosen Agostino Belloli, der an der Mailänder Scala in zahlreichen Uraufführungen von Opern Rossinis, Bellinis und Donizettis mitwirkte, ein äußerst stimmungsvolles Notturmo des Russen Nikolai Rimski-Korsakow und Bearbeitungen von Ausschnitten aus Mozarts „Don Giovanni“ und Carl Maria von Webers „Freischütz“ komplettiert, die kurze Zeit nach den Uraufführungen dieser Werke entstanden.

Daniel Lienhard



Sonntag, 4. August, 16 Uhr

MÜNCHNER GITARRENTRIO

Antonio Vivaldi
(1678-1741)

Concerto D-Dur (bearb. G. Moravsky)
Allegro
Largo
Allegro

Luigi Boccherini
(1743-1805)

Introduction et Fandango (bearb. G. Moravsky)

Georges Bizet
(1838-1875)

aus der **Carmen Suite**
Aragonaise
Habanera
Toreadors
Entr'acte
Gypsy Dance

Patrick Roux
(1962*)

Carnaval

Pause

Isaac Albéniz
(1860-1909)

Aragón
Orientale
Sevilla

Thomas Etschmann
(1959*)

Lava

Gabriel Fauré
(1845-1924)

Pavane

Paulo Bellinati
(1950*)

Baião de Gude

Das **Münchener Gitarrentrio** formierte sich im Jahr 2008. Im folgenden Jahr gastierte das Trio in Russland. Höhepunkt waren die ausverkauften Konzerte in den Philharmonien von St. Petersburg und Petrosawodsk. Danach folgten Konzertverpflichtungen u. a. bei den Internationalen Musikfestwochen Donau-Oberschwaben, bei den Sythener und Echingen Gitarrentagen, bei den internationalen Gitarrenfestivals in Kühlungsborn, „Recital Gitarre International“ in Nürnberg und „Les Rencontres Guitares de Bulle“ in Bulle/Schweiz sowie bei den hochkarätigen Klosterkonzerten Maulbronn.



Alexander Leidolph
Thomas Etschmann
Mikhail Antropov

„So anders kann Vivaldi klingen:

Das dreisätzige ‚Concerto D-Dur‘ wurde eigentlich für Streicher und Laute geschrieben, auf der Gitarre hat das Largo etwas von spanischer Melancholie an sich. Zur Freude des Publikums gab es kurze Erläuterungen zu den einzelnen Werken. Etwa bei ‚Lava‘ von Thomas Etschmann: ‚Je näher man kommt, desto heißer wird es. Je mehr man sich dem Stück nähert, desto unruhiger wird es, quasi als Analogie zum Titel‘, erklärte Etschmann seine jazzig angehauchte Komposition, die unter die Haut ging.

Bei der ‚Aragonaise‘ aus der Carmen Suite von Georges Bizet werden Kastagnetten durch rhythmisches Klopfen auf dem Korpus der Gitarre ersetzt, bei ‚Habanera‘ erstaunte einmal mehr die orchestrale Fülle und das Spektrum der Klangfarben. ‚Carnaval‘, ein Stück des Kanadiers Patrick Roux und ‚Baião de Gude‘ (Tanz der Murmeln) von Paulo Bellinati gefiel mit brasilianischen Rhythmen, Temperament und Leidenschaft im Ausdruck.

Wie ein roter Faden zog sich das homogene Spiel der drei Musiker durch das Programm: Die Interpretationen der einzelnen Stücke waren geprägt von harmonischem Miteinander und herrlichen Dialogen. Da saß jeder Ton perfekt, jede Gefühlslage wurde in virtuose Zupf- und Anschlagtechnik umgesetzt.“

Stader Tageblatt, 25.02.13

Alexander Leidolph wurde in Hattingen, Nordrhein-Westfalen, geboren. Mit elf Jahren begann er Gitarre zu spielen und war 1987 Preisträger beim Landeswettbewerb „Jugend musiziert“. Von 1992-97 studierte er am Richard-Strauss-Konservatorium München in der Klasse von Harald Lillmeyer. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover bei Professor Frank Bungarten. 1996 wurde er in die Yehudi Menuhin Stiftung aufgenommen. 2004 erhielt er, als Mitglied der Gruppe „Folk & Classic“, den Kulturförderpreis der Stadt Rosenheim. Neben seiner pädagogischen Arbeit ist er auch als Solist und in verschiedenen Ensembles tätig.

Thomas Etschmann studierte Gitarre bei Eliot Fisk am Mozarteum Salzburg. Sein Interesse gilt neben der klassischen Musik auch dem Jazz und der alten Musik, hier insbesondere der Renaissancelaute. Der mehrfache Preisträger internationaler Wettbewerbe „fasziniert das Publikum durch die nahezu unerschöpflich scheinenden Ausdrucksmöglichkeiten der sechs Saiten“. In der Fachwelt machte er sich einen Namen durch die Interpretationen zeitgenössischer Gitarrenmusik, er wirkte zum Beispiel bei der Münchner Biennale unter Leitung von Hans Werner Henze mit und wird wiederholt als Solist auf Konzertreisen nach Japan eingeladen. Neben seiner Tätigkeit als Interpret findet er immer wieder Zeit für eigene Kompositionen.

Mikhail Antropov wurde in St. Petersburg geboren. Zunächst studierte er Gitarre am St. Petersburger Musikcollege und wurde 1989 Preisträger im St. Petersburger Gitarrenwettbewerb. Ab 1998 vertiefte er sein Studium am Richard-Strauss-Konservatorium München in der Klasse von Susanne Schoeppe. Im Jahr 2003 erhielt er das Diplom der Hochschule für Musik und Theater München und die „Künstlerische Reife für Kammermusik“. Danach folgte Unterricht bei Prof. Müller-Pering und Wulfin Lieske. Mit verschiedenen Kammermusikbesetzungen gastierte er bereits in Bozen, Verona, Salzburg und Prag sowie bei den Internationalen Gitarrenfestivals in Dresden (2004), Templin (2005) und bei den Festspielen „Europäische Wochen“ in Passau.



WURZER SOMMERKONZERTE

Finde ich gut.

Wilhelm Cantzler . Prof.-Krauß-Straße12 . 92637 Weiden
Tel. 09 61-39 88 60 . Fax 09 61-39 88 22 . Wilhelm.C@ntzler.de

WILHELM
CANTZLER
ARCHITEKT



Feuerverzinken
Die klassische
Veredelung

Kreutzer

92721 Störnstein
Dostweg 6

Tel. 09602 - 8001
Fax. 09602 - 8003

verzinkt

www.verzinkerei-kreutzer.de

The Beautiful Long Ago

Blood, Sweat & Tears

Spinnin Wheel, Arr.: Winnie Brückner

Sting

I burn for you, Arr.: Winnie Brückner

Jakob Arcadelt

Il bianco e dolce cigno, Arr.: Winnie Brückner

Claudio Monteverdi

Si dolce è' l tormento, Arr.: Winnie Brückner

Deutsches Volkslied

Es geht ein' dunkle Wolk herein, Arr.: Winnie Brückner

Winnie Brückner

Dvořák-Fantasie nach Antonín Dvořáks 9. Symphonie

John Dowland

Time stands still, Arr.: Winnie Brückner

Nina Simone

You Took My Teeth, Arr.: Winnie Brückner

und anderes



**Winnie Brückner
Lena Sundermeyer
Caroline Krohn
Hanne Schellmann**

Vokalmusik auf allerhöchstem Niveau verspricht dieses energiegeladene Ensemble, das mit seinen innovativen und kunstvollen Arrangements ungeahnte Klangwelten in der A-Cappella-Szene hörbar macht. Elemente aus Jazz, Klassik, Pop und Weltmusik verschmelzen zu einem modernen, kraftvollen, zugleich sinnlichen Sound, der stets dem Authentischen nachspürt.

Eigenständigkeit, hohe Virtuosität, ein homogener und gleichzeitig facettenreicher Klang brachte Niniwe früh internationale Anerkennung und zahlreiche Auszeichnungen, darunter erste Preise in Graz 2004, Tampere 2005, Taipeh 2005, Seoul 2010.

Mit ihrem neuen Programm beweisen die vier Sängerinnen einmal mehr, dass sie sich durch kein Genre limitieren lassen. Hingebungsvoll interpretiert, reihen sich Popsongs wie Spinning Wheel an feinsinnige Balladen wie Hallelujah, deutsches Volkslied, brasilianische Grooves oder einen charmanten Jazzklassiker von Nina Simone – überzeugend unpathetisch, ausdrucksstark und berührend.

Niniwe präsentiert sich hauptsächlich mit eigenen Stücken, die – vorwiegend von Winnie Brückner komponiert – oftmals sehr dicht gesetzt sind und eine ganz eigene Klangästhetik aufweisen. Ihre Musik möchte man am ehesten dem Jazz zuordnen, ist dieser doch ein Synonym für Neuartiges, für Verschmelzung und Neudefinierung verschiedenster Musikstile. So finden sich auch Anleihen aus der klassischen Musik, sowie aus dem Pop- und Worldmusic-Bereich wieder. Bereichert wird das Repertoire durch Bearbeitungen von Stücken aus Jazz und Klassik. Improvisation spielt ebenso eine Rolle wie das Ausloten von Sound und Groove allein mit den Möglichkeiten der Stimme.

„Niniwe‘ bestach mit aufregenden Kompositionen und mit ebenso entspannter wie spannender Wiedergabe. Die vier Frauen schwebten zwischen freitonaler Lautmalerei und fragiler Ballade, zwischen Jazz und Ethno.“

Hannoversche Allgemeine, 20. Mai 2005



Sonntag, 11. August, 16 Uhr

TSCHECHISCHE KAMMERSOLISTEN

Antonio Vivaldi

(1678-1741)

Konzert B-Dur für Oboe, Violine, Streicher und B. c.

- Allegro
- Largo
- Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756-1791)

„Eine kleine Nachtmusik“

- Allegro
- Romanze. Andante
- Menuetto. Allegretto
- Rondo. Allegro

Carlo Besozzi

(1732-1791)

Konzert C-Dur für Oboe, Streicher und B. c.

- Allegro
- Andante
- Allegretto

Pause

Antonín Dvořák

(1841-1904)

Zwei Walzer für Streicher op. 54

- Moderato
- Allegro vivace

Wolfgang Amadeus Mozart

Adagio für Englischhorn, Streicher u. Cembalo KV 580a

Johann Sebastian Bach

(1685-1750)

Konzert für Violine, Oboe u. Streicher d-Moll BWV 1060

- Allegro
- Adagio
- Allegro



Jiří Pospíchal - Violine

Jitka Adamusova - Violine

Jaroslav Pondělíček - Viola

Josef Špaček - Violoncello

Jiří Valenta - Kontrabass

Jan Adamus - Oboe, Englischhorn

Květa Novotná - Cembalo

Das Ensemble **Tschechische Kammersolisten** wurde 1996 von dem renommierten Oboisten Jan Adamus gegründet. Dafür lud er Streicher aus der Tschechischen Philharmonie ein, die sich intensiv der Kammermusik widmen. Das Ensemble wird von der Cembalistin Květa Novotná begleitet. Der künstlerische Leiter **Ota Bartoš** (Violine) nutzt seine Erfahrungen in der Tschechischen Philharmonie, schöpft aus der Zusammenarbeit mit hervorragenden Welt- und Inlandsdirigenten und richtet sein Augenmerk auf tschechische sowie weltweite Werke mit Betonung einer Stilreinheit von Ausdruck und Klang.

Verschiedene Konzertreisen führten das Ensemble durch ganz Europa, die USA, Kanada und Japan. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen wurden realisiert.

Ota Bartoš, Violine, entstammt einer Musikerfamilie, deren Musiktradition bereits seit Anfang des 19. Jahrhunderts belegt ist. Seit seinem siebenten Lebensjahr spielt er Geige. Nachdem er sein Geigenstudium auf dem Prager Konservatorium und der Akademie der musischen Künste in der Klasse der berühmten tschechischen Geigerin und Pädagogin Nora Grumlíková, sowie das Kammerspiel bei Mitgliedern des Smetana-Quartetts beendet hatte, krönte er sein Studium, indem er Schüler der weltbekannten Geigenlegenden Nathan Milstein (Schweiz) und Olega Kagan (Deutschland) wurde (1983-84).

1982 bekam Ota Bartoš einen Preis der Stiftung „Tschechischer Musikfonds“ für die beste Interpretation der Komposition B. Martinůs „Böhmische Rhapsodie“. Gleichzeitig wurde er Laureat des Geigenwettbewerbes L. v. Beethovens. Seit 1985 ist er Mitglied der Tschechischen Philharmonie. Gelegentlich tritt er auch solo und im Klaviertrio auf.

Ota Bartoš spielt auf einer italienischen Geige von Felice Beretta aus dem Jahr 1771.

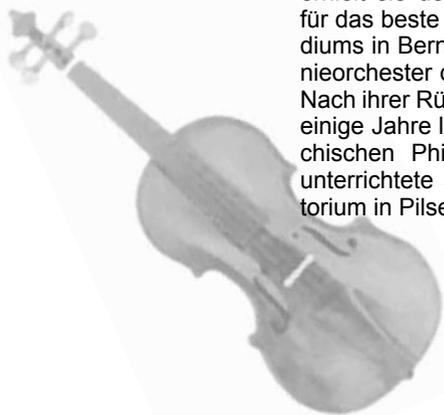
Jan Adamus, Oboe, wurde erstmals beim Internationalen Wettbewerb „Prager Frühling“ 1977 mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Das ebnete ihm den Weg zu weiteren Auftritten im In- und Ausland. Jan Adamus arbeitet mit bedeutenden Orchestern (z. B. Philharmonisches Kammerorchester München, Nürnberger Symphoniker, Prager Kammerorchester, Suk Kammerorchester) zusammen. Mit Josef Suk, Enkel des Komponisten Josef Suk, trat er zusammen im Doppelkonzert J. S. Bachs beim Prager Frühling 1985 auf. Dieses Doppelkonzert ist, zusammen mit weiteren Barockkonzerten, auf einer CD erschienen. Weitere CD-Einspielungen von Oboenkonzerten mit Jan Adamus folgten.



Květa Novotná, Cembalo, begann bereits mit fünf Jahren Klavier zu spielen. Nach dem Konservatorium studierte sie an der Prager Akademie der musischen Künste bei František Rauch und Valentina Kameniková. Sie errang die höchsten Preise bei zahlreichen heimischen und internationalen Wettbewerben (Prager Frühling, Bolzano, Neapel, Zwickau). Diese Erfolge öffneten ihr den Weg zu in- und ausländischen Konzertpodien und führten zu zahlreichen Einspielungen in Aufnahmestudios. In ihrer Interpretationsauswahl spezialisierte sie sich auf das Klavierwerk Robert Schumanns. Ihren Interpretationen verleiht sie durch einen eigenen dramaturgischen Aufbau gepaart mit sensibler Ausdrucksstärke neue musikalische Dimensionen.

Jitka Adamusová, Violine

Nach dem Abitur wurde Jitka Adamusová an der Akademie der musischen Künste in Prag in die Klasse von Professor Václav Snítíl aufgenommen. Sie beendete ihr Studium an der Akademie mit dem Tschaikowski-Violinkonzert im Rudolfinum, dem bekanntesten Prager Konzertsaal, begleitet von den Prager Symphonikern. 1973 konnte Jitka Adamusová am Internationalen Festival junger Musiker in Grossbritannien teilnehmen und gewann dort den ersten Preis: Ein Stipendium bei Professor Max Rostal, Bern, einem der besten und bekanntesten Violinpädagogen. Ihr Studium beendete sie nach drei Jahren mit dem Solistendiplom. Gleichzeitig erhielt sie den Eduard-Tschumi-Preis, eine Auszeichnung für das beste Solistendiplom des Jahres. Während des Studiums in Bern spielte sie als Solistin mit dem Berner Sinfonieorchester die Violinkonzerte von Prokofjew und Dvořák. Nach ihrer Rückkehr aus der Schweiz war Jitka Adamusová einige Jahre lang Mitglied im Kammerensemble der Tschechischen Philharmonie „Prager Madrigalisten“. Zugleich unterrichtete sie als Professorin für Violine am Konservatorium in Pilsen.



Jaroslav Pondělíček, Viola

Konzertmeister der Tschechischen Philharmonie. Das Konservatorium absolvierte er in Teplice. Im Jahre 1980 wurde er auf die Prager Akademie der musischen Künste / AMU / in die Klasse von Professor Milan Škampa aufgenommen. Ab 1985 wirkte Jaroslav Pondělíček in der Tschechischen Philharmonie als Mitglied und ab 1990 als Konzertmeister. Er spielt als Solist in der Heimat und auch im Ausland und arbeitet zusammen mit bedeutenden Ensembles (Sextett der Tschechischen Philharmonie, Kammersolisten der Tschechischen Philharmonie).

Josef Špaček, Violoncello

Josef Špaček ist Absolvent des Konservatoriums und der Janáček-Akademie für Musik und Darstellende Kunst Brünn, wo er bei Professor Bedřich Havlík studierte. Nach kurzem Wirken im Opern-Ensemble war er vier Jahre Mitglied der Brünner Philharmonie (SFB). Seine Karriere als Kammermusiker begann er bereits während seiner Studienzeit. Er wurde Mitglied des Wallinger Quartetts, das den Wettbewerb Beethovenův Hradec (Beethovens Grätz) in Ostrava gewann und 1990 einen Preis beim internationalen Wettbewerb der Streichquartette in Evian erhielt. Im selben Jahr wurde Josef Špaček Mitglied der Tschechischen Philharmonie, wo er die Funktion des Konzertmeisters der Violoncelli ausübt. Er ist Gründungsmitglied des Sextetts der Tschechischen Philharmonie, das sich im Laufe der Zeit auch im Ausland Anerkennung gefunden hat.

Jiří Valenta, Kontrabass

studierte in Kroměříž (deutsch: Kremsier) bei Professor Miloslav Gajdoš und später auf dem Prager Konservatorium bei František Pošta. Unter der Leitung von Zdeněk Benda absolvierte er die Akademie der musischen Künste in Prag. 1978 wurde er Sieger des ersten Jahrganges des Kontrabass-Wettbewerbs Fr. Gregory in Kroměříž. Seit 1985 ist er Mitglied der Tschechischen Philharmonie und Mitbegründer bedeutender Kammermusik-Gruppen – Basetti Boemi, Virtuosi di Basso.

Zehn Jahre später beginnt er seine pädagogische Tätigkeit auf dem Prager Konservatorium und in internationalen Kursen (z. B. Ameropa, Internationale Kontrabasskurse in Brünn). Oft ist er auch Jury-Mitglied oder -Vorsitzender bei internationalen Interpretationswettbewerben.



Samstag, 17. August, 18 Uhr

GOLDBERG ENSEMBLE BERLIN

Die GOLDBERGSCHEN VARIATIONEN BWV 988

JOHANN SEBASTIAN BACH

Version für Flöte, Klarinette, Viola und Violoncello

(Bearbeitung: Ulrich Roloff)

Aria

Variatio I

Variatio II

Variatio III Canone all' Unisono

Variatio IV

Variatio V

Variatio VI Canone alla Seconda

Variatio VII al tempo di Giga

Variatio VIII

Variatio IX Canone alla Terza

Variatio X Fughetta

Variatio XI

Variatio XII Canone alla Quarta

in moto contrario

Variatio XIII

Variatio XIV

Variatio XV Canone alla Quinta

in moto contrario

Variatio XVI Overture

Variatio XVII

Variatio XVIII Canone alla Sesta

Variatio XIX

Variatio XX

Variatio XXI Canone alla Settima

Variatio XXII

Variatio XXIII

Variatio XXIV Canone all' Ottava

Variatio XXV

Variatio XXVI

Variatio XXVII Canone alla Nona

Variatio XXVIII

Variatio XXIX

Variatio XXX Quodlibet

Aria



Ulrich Roloff konzertiert im In- und Ausland als Solist und Ensemblesmusiker, darunter im Duo mit der Pianistin Ji-Yeoun You. Roloff unternimmt Konzertreisen durch ganz Deutschland sowie ins Ausland (z.B. Japan, Russland, Polen, Schweiz). Neben seiner Konzerttätigkeit widmet er sich auch kompositorischen Aufgaben. Bereits mit 16 Jahren – inzwischen, auch auf Bundesebene, mehrfacher Preisträger im Wettbewerb „Jugend musiziert“ – wurde er zunächst an das Julius-Stern-Institut in Berlin aufgenommen, setzte dann später sein Studium an der damaligen Hochschule für Musik in Berlin fort. Ein mehrjähriger Studienaufenthalt in London an der Guildhall School of Music schloss sich an. Die wesentliche musikalische Prägung verdankt er der Zusammenarbeit mit seinem Vater, dem Pianisten Prof. Helmut Roloff.

Matthias Höfele (1. Solo-Klarinettist Deutsche Oper Berlin) studierte von 1983-1987 an der Musikhochschule Karlsruhe Klarinette bei Prof. W. Meyer und Klavier bei J. Scherrer. 1987-1989 setzte er sein Klarinettenstudium an der Musikhochschule Trossingen bei Prof. W. Wandel fort. 1988 wurde der mehrfache Preisträger bei „Jugend musiziert“ stellvertretender Solo-Klarinettist im Schleswig-Holsteinischen Landestheater und am Sinfonieorchester Flensburg, 1994 verpflichtete ihn dann die Komische Oper Berlin als Solo-Klarinettist. Seit der Spielzeit 1999/2000 gehört er in gleicher Position dem Orchester der Deutschen Oper Berlin an. Matthias Höfele ist Mitglied mehrerer Kammermusikvereinigungen wie dem Kammerensemble Classic Berlin und dem Klarinetten trio Berlin. Bei den Wagnerfestspielen in Bayreuth war er Soloklarinettist.

Kim Roloff erhielt ihren ersten Violinunterricht im Alter von vier Jahren. 2005 erfolgte der Wechsel zur Viola und die Aufnahme als Jungstudentin am Julius-Stern-Institut für musikalische Nachwuchsförderung der Universität der Künste Berlin bei Prof. Hans Joachim Greiner. In seiner Klasse begann sie 2006 das Hauptfachstudium an der UdK Berlin. Von September 2009 bis Juli 2010 studierte sie am Conservatoire national supérieur de Musique et de Danse de Paris in der Klasse von Jean Sulem. Seit Oktober 2010 setzt Kim Roloff ihr Studium bei Prof. Wilfried Strehle an der UdK Berlin fort. Sie war als Solobratschistin in mehreren Jugendorchestern und in der Spielzeit 2011/2012 Akademistin im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, wo sie regelmäßig spielt, ebenso wie im Orchester der Komischen Oper Berlin.

Johannes Mirow, stellvertretender Solo-Cellist der Deutschen Oper Berlin und Träger des Titels „Kammermusiker der Deutschen Oper Berlin“, studierte bei Prof. W. Boettcher in Berlin. Der mehrmalige 1. Preisträger bei „Jugend musiziert“ war Solo-Cellist in verschiedenen überregionalen Jugendorchestern. Nach Engagements bei den Düsseldorfer Symphonikern (Deutsche Oper am Rhein) und als Solo-Cellist im Philharmonischen Staatsorchester Bremen wurde er 1995 Mitglied des Orchesters der Deutschen Oper Berlin und wird seit 2009 alljährlich in das Festspielorchester der Bayreuther Festspiele berufen. Mirow spielt in diversen Ensembles, zum Beispiel dem „Streichquartett der Deutschen Oper Berlin“ und dem Kammerensemble Classic Berlin. Er hat mehrere, zum Teil preisgekrönte CD- und Rundfunkaufnahmen gemacht.

Matthias Höfele, Klarinette
Kim Roloff, Viola
Johannes Mirow, Violoncello
Ulrich Roloff, Flöte



Die Goldberg'schen Variationen schrieb Johann Sebastian Bach in Dresden, angeblich für einen Grafen von Keyserlingk, damit dieser mit der Musik seine nächtlichen Schlafstörungen etwas angenehmer vertreiben konnte. Vorgespielt werden sollten die Variationen von einem im Dienste des Grafen stehenden Cembalisten, Johann Gottlieb Goldberg, der ein besonders begabter Schüler Johann Sebastian Bachs war.

Das breite Spektrum der Goldbergvariationen findet seinen Widerhall darin, dass sie seit je her weit über die Musikwelt hinausgehende Bedeutung und Beachtung gefunden haben. So wird vielfach in der Literatur, aber auch in der Welt des Filmes darauf Bezug genommen. Wenn etwa ein kannibalischer Serienmörder nach Verrichtung seiner grausamen Tätigkeiten in der Anhörung der Goldberg-Variationen versinkt, zeigt das einmal mehr die Vielschichtigkeit und Hintergründigkeit dieser Musik.

Ein für Bach typisches Kompositionsverfahren ist es, in seine Werke hoch komplizierte mathematische Konstruktionen einzubauen. Bei den Goldbergvariationen sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass jede dritte Variation ein Kanon ist. Beim ersten Kanon beginnt die zweite Stimme auf dem gleichen Ton wie die erste. Beim nächsten Kanon beginnt die zweite Stimme einen Ton höher als die erste. In den weiteren Kanons wird dieser Abstand immer mehr vergrößert. Beim Quart- und Quintabstand zwischen den Stimmen ist die zweite Stimme darüber hinaus in konsequenter Spiegelung zur ersten Stimme geführt. Das Wunderbare an dieser Musik ist aber, dass diese Konstruktionen nicht zwingend wahrgenommen werden müssen. Es ist faszinierend genug, die Musik als solche zu genießen!

In der hier zu hörenden Fassung sind statt einem Klavier vier verschiedene Instrumente eingesetzt. Gerade etwa in Bezug auf die Kanons lassen sich dadurch die beiden kanonischen Stimmen klarer und transparenter wahrnehmen.

Ulrich Roloff



**Aria mit verschiedenen Veränderungen
„Goldberg-Variationen“ – Vierter Teil der Klavierübung BWV 988**

SERVIER Deutschland GmbH



SERVIER ist ein privates, forschendes Pharmaunternehmen mit Hauptsitz in Paris sowie weltweiten Niederlassungen in 140 Ländern. Derzeit sind über 20.000 Menschen bei SERVIER beschäftigt, davon etwa 3.000 in Forschung und Entwicklung.

SERVIER ist marktführend in mehreren Segmenten – und das ausschließlich mit Originalpräparaten aus eigener Forschung. Servier investiert jährlich 25 % des Gesamtumsatzes in Forschung und Entwicklung. Das Ergebnis sind innovative Präparate mit neuen Wirkmechanismen, die in den therapeutischen Bereichen Herz-Kreislauf, ZNS und Osteoporose vertrieben werden.

SERVIER in Deutschland besteht aus den beiden Geschäftsbereichen Marketing und Vertrieb (SERVIER Deutschland GmbH) sowie klinische Forschung (SERVIER Forschung und Pharmazeutische Entwicklung GmbH). Für SERVIER in Deutschland sind etwa 450 Mitarbeiter beschäftigt.



SERVIER Deutschland GmbH
Tel.: +49 (89) 57095-01
www.servier.de



Sonntag, 18. August, 16 Uhr

BERLINER CELLHARMONIKER

„Cellharmonische Sommerreise“

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809-1847)

Notturmo aus „Sommernachtstraum“

Johann Sebastian Bach

(1685-1750)

Brandenburgisches Konzert Nr. 6 BWV 1051

- Allegro
- Adagio ma non tanto
- Allegro

Richard Klemm

(1902-1988)

Suite für vier Violoncelli

- Bolero
- Habanera
- España

Vittorio Monti

(1868-1925)

Csárdás



Harold Arlen

(1905-1986)

Somewhere Over The Rainbow

Scott Joplin

(1868-1917)

Wall Street Rag

Tom Turpin

(1873-1922)

St. Louis Rag

George Gershwin

(1898-1937)

Fascinating Rhythm

Summertime

I Got Rhythm

William Christopher Handy

(1873-1958)

St. Louis Blues March

Zequinha de Abreu

(1880-1935)

Tico-Tico no Fubá

Theo Mackeben

(1897-1953)

Nur nicht aus Liebe weinen

Ennio Morricone

(*1928)

Moment For Morricone, arr. J. de Meij

Die Berliner Cellharmoniker gründeten sich 1994 und konnten sich schnell in der Musikszene etablieren. So ist das Ensemble Gewinner des Kammermusikwettbewerbs „Charles Hennen“ (Niederlande) sowie des Violoncello-Ensemble-Wettbewerbs in Beauvais (Frankreich) und wurde darüber hinaus mit dem Sonderpreis der Stadt Beauvais, dem EMCY-Spezialpreis „Dancing Angel“ und dem Förderpreis der Europäischen Kulturstiftung „Pro Europa“ ausgezeichnet. Konzerte auf renommierten Podien und im Rahmen namhafter Musikfestivals wie z.B. dem Rheingau oder Schleswig-Holstein Musik-Festival sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen überzeugten zudem Publikum und Presse von der Besonderheit des Ensembles.

Die vier Cellisten sind Absolventen der beiden Berliner Musikhochschulen in den Klassen von Prof. Michael Sanderling und Prof. Wolfgang Boettcher und ergänzten ihre musikalische Ausbildung durch Meisterkurse, Kammermusikprojekte und Akademien verschiedener Berliner Orchester, darunter der Berliner Philharmoniker. Eine rege solistische Konzerttätigkeit begleitete ihren bisherigen Werdegang.

Das umfangreiche Repertoire der Berliner Cellharmoniker erstreckt sich von klassischen Werken über virtuose Salonstücke und Avantgarde bis hin zu eigenen Arrangements von Filmmusiken, Schlagern, Pop und Jazz. Die besonderen Bemühungen um die zeitgenössische Musik veranlassten darüber hinaus einige Komponisten, eigens Werke für das Ensemble zu komponieren. Als Tonträger sind bisher die CDs „Werke für vier Violoncelli“, „CelloCocktail“ und die SACD „CelloCocktail 2“ erschienen.

Ein besonderes Interesse der Musiker gilt dem sozialen Engagement: Seit 1999 engagieren sie sich in dem Verein „Yehudi Menuhin Live Music Now“ und gründeten 2004 den Verein „Würde für Kinder“, der unter anderem durch Benefizkonzerte Straßenkinder in Äthiopien unterstützt.



Eine gelungene Mischung aus Klassik, Avantgarde und Unterhaltungsmusik - anspruchsvoll, virtuos und facettenreich dargeboten - das sind die Berliner Cellharmoniker. Die außergewöhnliche Besetzung von vier Celli ermöglicht dem Ensemble seinen originellen Stil jenseits einer Trennung von ernster und unterhaltsamer Musik. Ob schwungvoll oder besinnlich, festlich oder zwanglos - das Ensemble verzaubert und begeistert zugleich.

**David Drost
Alexander Kahl
Andreas Kipp
Rouven Schirmer**
© Marc Winkel

Samstag, 24. August, 18 Uhr

BULGARISCHES ANGELICUS ENSEMBLE

Sakralgesänge der orthodoxen Musik

Bulgarien, 12.-14.Jh.

Bulgarien, 12.-14.Jh.

Byzanz, 13.-14.Jh.

Georgien, 12.-14.Jh.

Georgien, 12.-14.Jh.

Byzanz, 13.-14.Jh.

**Joan Kukuzel
der Engelsstimmige
(1280- ca.1375) Bulgarien**

Bulgarien 16.-17.Jh.

Russland 17.Jh.

**Griechisches Vokalstück
(Bearbeitung Ilja Glazunow)**

**Hl. Nektarios von Aegina
(1846-1920)**

Pause

**Dobri Christow,
(1875 - 1941) Bulgarien**

**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
(1840-1893) Russland**

**Sergei Rachmaninow
(1873-1943) Russland**

Dobri Christow, Bulgarien

**Michail Ippolitow-Iwanow
(1859-1935) Russland**

M. Kurbatow, Russland

**Modest Mussorgsky
(1839-1881) Russland**

**Priester Wassili Zinowiew
(1871-1925) Russland**

**Artemij Wedel
(1767-1806) Russland**

Dir singen wir, o Herr

Herr, erbarme dich

Psalm 135

Freu dich und frohlocke, Jungfrau Maria

Cherubinischer Gesang

Lobet den Namen des Herrn

Terirem

Preiset den Herrn aus dem Himmel

Bußpsalm

Der Herr behütet uns

In seinem sterblichen Leibe entschlafen

**Marienhymnus Agni Parthene
(bedeutet „Unvermählte Braut“)**

**Preiset den Namen des Herrn
Gnade für die Welt**

Gelobt seist du, o Herr

Freu dich und frohlocke, Jungfrau Maria

In deinem Reich

Seliger Mann

Nun bis in alle Ewigkeit

Nun lass meine Seele los

Der Engel sprach zur Gesegneten

Dir singen wir, o Herr

Bußpsalm





Weltbekannte Sakralgesänge

Die Musik der orthodoxen Kirche hat für sehr viele Menschen eine große Faszination: Mönchs-chöre in Zwiebelturm-gekrönten Kirchen vor Wänden mit goldenen Ikonen. Wenig bekannt ist, dass es in Bulgarien eine Jahrtausende alte Tradition des Chorgesangs von Mönchen in be-scheidenen Klöstern gegeben hat.

Womit ist der Ruhm der bulgarischen Stimmen zu erklären? Viele Menschen denken zuerst an den legendären Sänger Orpheus, dessen Stimme laut der Sage einst über den Rhodopen erklang. Die Liebhaber orthodoxer Musik ziehen ihrerseits Parallelen zum mittelalterlichen bul-garischen Komponisten Joan Kukuzel, der wegen seines außerordentlichen Sängertalents den Beinamen „der Engelsstimmige“ erhielt. Bekannte Interpreten trugen dazu bei, dass die einzig-artige Musik im Laufe der Jahrhunderte erhalten geblieben ist. Es ist durchaus kein Zufall, dass Musikkritiker aus aller Welt Bulgarien als das Land der ungewöhnlichen Stimmen bezeichnen, das immer wieder große Opernsänger hervorgebracht hat.

Eine Gruppe von hingebungsvollen Künstlern ist von der Idee begeistert, das bulgarische und russische Musikerbe in aller Welt aufzuführen. Dafür werden authentische byzantinische Sa-kralgesänge aus den Archiven der Klosterbibliotheken und Kirchen ausfindig gemacht und ein-studiert.

Die kirchenmusikalische Zeitreise des Chores geht von bulgarischer Musik des Mittelalters (700 n. Chr.) über Werke der russischen Kirchenkomponisten des 17. und 18. Jhds., des russischen musikalischen Barocks bis hin zu bulgarischen Komponisten des 18. und 19. Jhds. Auch Werke der Klassiker Tschaikowsky, Rachmaninow und Mussorgsky werden zur Aufführung kommen.

Sie erleben einen bewegenden, meditativen, mystischen, ostkirchlichen Chorgesang.

Sonntag, 25. August, 16 Uhr

PRAGER BLECHBLÄSERENSEMBLE

Jiří Ignác Linek

(1725-1791)

Adam Michna aus Otradovice

(1600-1676)

Valerius Otto

(1570-1612)

František Xaver Dušek

(1731-1799)

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756-1791)

Antonín Dvořák

(1841-1904)

Giuseppe Verdi

(1813-1901)

Pause

Georges Bizet

(1838-1875)

Aram Chatschaturjan

(1903-1978)

Arr. Jan Votava

(1962*)

Augustín Lara

(1897-1970)

Swiss Folksong

Henry Filmoore

(1881-1956)

Georg Gershwin

(1898-1937)

Drei Krönungsintraden

Die Böhmisches Laute (Auswahl)

Prager Tänze

Intrada-Paduana-Galliarda-Intrada

Parthia in F

Moderato-Allegro-Menuetto-Vivo

Eine kleine Nachtmusik

Allegro

Sinfonie Nr. 9 e-Moll „Aus der Neuen Welt“

Largo

Opernsuite

„Carmen“ Suite

Säbeltanz

Berühmte Filmmelodien

Granada

The Cuckoo

Slim Trombone

Four Hits for Five

PRAGER BLECHBLÄSERENSEMBLE

František Bílek, Trompete

Arnold Kinkal, Trompete

Jiří Lisý, Horn

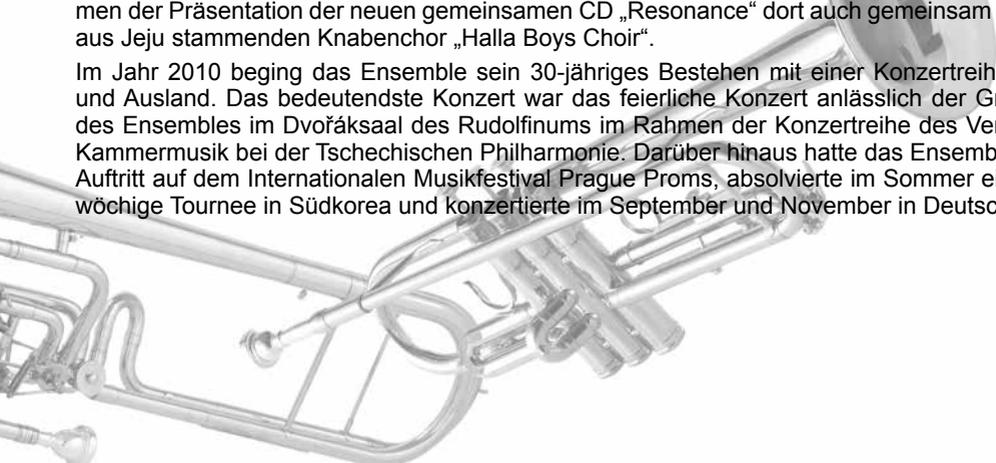
Jan Votava, Tenor Posaune

Karel Kučera, Bass Posaune

Die Anfänge des **Prager Blechbläser Ensembles** reichen in das Jahr 1979 zurück.

Schon in ihrem Gründungsjahr gewannen die fünf Musiker den 1. Preis im Wettbewerb „Dušková Bertramka“. Zahlreiche Auszeichnungen und Preise bei international renommierten Wettbewerben folgten. In den Jahren 2000 bis 2008 wurde das Ensemble viermal zu einem der bedeutendsten Weltfestivals, „Summer Band Festival“, auf die Insel Jeju in Süd-Korea eingeladen. 2005 hat das Prager Blechbläser Ensemble die Tschechische Republik auf der Weltausstellung „EXPO 2005“ in Aichi, Japan, repräsentiert. Eine Konzerttournee führte das Ensemble 2006 nach Süd-Korea. Neben Solokonzerten konzertierte das Prager Blechbläser Ensemble im Rahmen der Präsentation der neuen gemeinsamen CD „Resonance“ dort auch gemeinsam mit dem aus Jeju stammenden Knabenchor „Halla Boys Choir“.

Im Jahr 2010 beging das Ensemble sein 30-jähriges Bestehen mit einer Konzertreihe im In- und Ausland. Das bedeutendste Konzert war das feierliche Konzert anlässlich der Gründung des Ensembles im Dvořáksaal des Rudolfinums im Rahmen der Konzertreihe des Vereins für Kammermusik bei der Tschechischen Philharmonie. Darüber hinaus hatte das Ensemble einen Auftritt auf dem Internationalen Musikfestival Prague Proms, absolvierte im Sommer eine dreiwöchige Tournee in Südkorea und konzertierte im September und November in Deutschland.



Samstag, 31. August, 18 Uhr

LIV MIGDAL, VIOLINE

MARIAN MIGDAL, KLAVIER

Johann Sebastian Bach

(1685-1750)

Sonate für Violine Solo Nr. 2 a-Moll BWV 1003

- Grave
- Fuga
- Andante
- Allegro

Ludwig van Beethoven

(1770-1827)

Sonate für Klavier und Violine Nr. 6 A-Dur op. 30 Nr. 1

- Allegro
- Adagio molto espressivo
- Allegretto con variazioni

Pause

Paul Hindemith

(1895-1963)

Sonate für Violine solo op. 31 Nr. 2

"Es ist so schön Wetter draussen"

- Leicht bewegte Viertel
- Ruhig bewegte Achtel
- Gemächliche Viertel
- 5 Variationen über Mozarts Lied „Komm, lieber Mai“

Sergej Prokofjew

(1891-1953)

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 D-Dur op. 94a

- Moderato
- Presto
- Andante
- Allegro con brio

Maurice Ravel

(1875-1937)

Tzigane



photo © Thomas Stelzmann

Liv Migdal gilt als eine der herausragenden Geigerinnen der jungen Generation. Geboren 1988 in Herne, erhielt sie ihren ersten Unterricht mit fünf Jahren. Von 1994 bis 2002 war sie mehrfach Erste Preisträgerin beim bundesdeutschen Wettbewerb „Jugend musiziert“. Mit elf Jahren wurde sie als Jungstudentin an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock aufgenommen. Sie studierte dort bei Prof. Christiane Hutcap und nahm an einer Reihe von Meisterkursen, darunter bei Mauricio Fuks und Igor Ozim (Mozarteum in Salzburg), teil. Seit 2001 ist sie Stipendiatin der Horst-Rahe-Stiftung für musikalische Höchstbegabungen.

Im Jahr 2005 gewann Liv Migdal in Italien den Premio Utopia Napoli und ein Stipendium der Werner-Richard-Dr.-Carl-Dörken-Stiftung. Im März 2009 wurde sie Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes und kurz danach auch der Yehudi-Menuhin-Stiftung „Live Music Now“.

Weitere Auszeichnungen folgten: Preisträgerin beim 1. Internationalen Hindemith Wettbewerb in Berlin und 2010 der 1. Preis beim Streicherwettbewerb der Yamaha Music Foundation of Europe. 2011 gewann sie den 1. Preis beim Concorso Ruggiero Ricci in Salzburg und begeisterte anschließend beim Internationalen Salzburger Kammermusikfestival des Sándor Végh Instituts für Kammermusik an der Universität Mozarteum Salzburg.

Die junge Musikerin ist Gast bei internationalen Festivals und konzertiert regelmäßig als Solistin mit renommierten europäischen Orchestern.



Marian Migdal, in Polen geboren, begann sein Klavierstudium in Warschau. Nach seiner Emigration im Jahre 1964 studierte er zunächst bei Hans Leygraf in Stockholm, danach bei Bruno Seidlhofer in Köln und schließlich bei Ania Dorfman an der Juilliard School of Music in New York. Dort erhielt er mit seinem Konzertdiplom im Jahre 1973 zugleich den LOEB AWARD als höchste Auszeichnung für hervorragendes Klavierspiel.

1971 gewann Marian Migdal den Internationalen Klavierwettbewerb der Rundfunkanstalten (ARD) in München, zwei Jahre später den Internationalen Schumann-Wettbewerb in New York. Seine Konzertreisen führten ihn seitdem durch die USA, Europa und Asien.

Auf seinen Tournéeen trat Marian Migdal in den bedeutendsten Musikmetropolen auf und konzertierte mit dem Royal Philharmonic Orchestra London, dem Radio-Symphonie-Orchester Berlin, dem Sinfonie-Orchester des Schwedischen Rundfunks, der Stockholmer Philharmonie, dem Athener Staatsorchester, dem Rundfunksinfonie Orchester Berlin, dem Sinfonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks etc.

Neben vielen Rundfunk- und Fernsehaufnahmen hat Marian Migdal in den vergangenen Jahren zahlreiche CDs eingespielt. Für seine Aufnahme des Klavierkonzerts von Franz Berwald mit dem Royal Philharmonic Orchestra London erhielt er den Schwedischen Schallplattenpreis.

Seit 1985 ist Marian Migdal Professor an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Ausstellung
26. Wurzer Sommerkonzerte

Vom 27. Juli bis 31. August 2013

Die Ausstellungen im Wurzer Pfarrhof sind an den Veranstaltungstagen bzw. nach telefonischer Anmeldung zu besichtigen (Telefon 09602 / 7178).





Axel T Schmidt

DIE HERDE - LEFT INFO

DIE HERDE - LEFT INFO ist eine Installation, die Axel T Schmidt 1992 während eines einjährigen Aufenthaltes in Russland für die internationale Biennale St. Petersburg geschaffen hat. Zwanzig Jahre später zeigt er die Arbeit in aktualisierter Fassung.

Es sind großformatige Stempel und ihre Abdrücke, die im Mittelpunkt stehen. Ergänzt wird die Installation durch eine Serie von Fotografien, die Schmidt von einer jungen Petersburgerin aufnehmen lässt. Sie lenken den Blick auf „ihre“ Stadt an der Newa.

Wir freuen uns, DIE HERDE - LEFT INFO im Rahmen der Wurzer Sommerkonzerte 2013 vom 27. Juli bis 1. September 2013 im historischen Pfarrhof in Weiden zu können.

*Dr. Rita Kielhorn,
Organisatorin*

*Silke Winkler,
Kuratorin*

*„Ich stelle meine Welt auf die Beine,
dazu sind mir alle Mittel und Materialien recht!“
Axel T Schmidt*

Bereits früh beschließt Schmidt, Künstler zu werden. Er studiert bei Sir Eduardo Paolozzi an der Akademie der Bildenden Künste München von 1981 bis 1986 Bildhauerei und erhält 1988 das Diplom. Seit 1989 erschafft er unter dem Namen DIE HERDE Werkserien, die er in Einzelpräsentationen und Gruppenausstellungen zeigt. Schmidt lebt und arbeitet bei Weiden in der Oberpfalz.

DIE HERDE - LEFT INFO unterstützt durch
naber + steiner, Metallbau, Neustadt/WN

DR. HEIGEL.



Weingut.

Die Weine zum Konzert
auch für zuhause

Haßfurter Str 30, 97475 Zeil, Tel: 09524-3110

Bitte füllen Sie dieses Formular aus und senden es per Post an:

SOMMERKONZERTE



Freundeskreis Wurzer Sommerkonzerte e.V.

Dr. Rita Kielhorn
Kirchplatz 1 (Historischer Pfarrhof)

92715 Wurz

kielhorn@wurzer-sommerkonzerte.de

Beitrittserklärung

- Hiermit erkläre ich mich bereit, dem Freundeskreis Wurzer Sommerkonzerte e.V. beizutreten und den Jahresbeitrag in Höhe von 100,- € zu leisten.

.....
Name / Vorname

.....
Straße

.....
PLZ und Ort

.....
Datum/Unterschrift

Spendenerklärung

- Ich möchte die Arbeit des Freundeskreises Wurzer Sommerkonzerte e.V. einmalig/jährlich mit € _____ unterstützen. Spendenquittung erwünscht: ja nein

.....
Name / Vorname

.....
Straße

.....
PLZ und Ort

.....
Datum/Unterschrift

Sparkasse.
Fair. Menschlich. Nah.



Gut für die Region seit 1835.

Vereinigte Sparkassen

Eschenbach i.d.OPf. Neustadt a.d.Waldnaab Vohenstrauß

WANNINGER & PARTNER

RECHTSANWÄLTE

POSTGASSE 1

92637 WEIDEN

WANNINGER & PARTNER

RECHTSANWÄLTE

TEL.: 0961/39031-0

FAX.: 0961/39031-22

WWW.WANNINGER.DE

INFO@WANNINGER.DE



STEPHAN WANNINGER

RECHTSANWALT, LL.M.
FA. F. VERSICHERUNGSR.
VERKEHRSRECHT



MARCEL SCHURIG

RECHTSANWALT
MIETRECHT & WEG
ARBEITSRECHT



MONIKA SEHMSDORF

RECHTSANWÄLTIN
FA. F. FAMILIENRECHT
FA. F. SOZIALRECHT



THILO SCHMIDT

RECHTSANWALT
ERBRECHT
VERWALTUNGSRECHT



EGBERT WANNINGER

RECHTSANWALT
BAURECHT
FAMILIENRECHT



OLIVER MATTES

RECHTSANWALT
STRAFRECHT
BAURECHT



FRIEDRICH SCHMIDT

RECHTSANWALT
MEDIZINRECHT
ARZTHAFTUNGSRECHT



Beratungsstelle in den Kanzleiräumen
der
Wanninger & Partner, Rechtsanwälte

Psalm, Kapitel 135

Loblied auf Gottes Wirken in Schöpfung und Geschichte

- Ps 135,1 Halleluja! Lobt den Namen des Herrn, / lobt ihn, ihr Knechte des Herrn,
Ps 135,2 die ihr steht im Haus des Herrn, / in den Vorhöfen am Haus unsres Gottes.
Ps 135,3 Lobt den Herrn, denn der Herr ist götig. / Singt und spielt seinem Namen, denn er ist freundlich.
Ps 135,4 Der Herr hat sich Jakob erwählt, / Israel wurde sein Eigentum.
Ps 135,5 Ja, das weiß ich: Groß ist der Herr, / unser Herr ist größer als alle Götter.
Ps 135,6 Alles, was dem Herrn gefällt, vollbringt er, / im Himmel, auf der Erde, in den Meeren, in allen Tiefen.
Ps 135,7 Er führt Wolken herauf vom Ende der Erde, / er lässt es blitzen und regnen, / aus seinen Kammern holt er den Sturmwind hervor.
Ps 135,8 Er erschlug Ägyptens Erstgeburt, / bei Menschen und beim Vieh.
Ps 135,9 Gegen dich, Ägypten, sandte er Zeichen und Wunder, / gegen den Pharao und all seine Knechte.
Ps 135,10 Er schlug viele Völker nieder / und tötete mächtige Könige:
Ps 135,11 Sihon, den König der Amoriter, / Og, den König von Baschan, / und alle Reiche Kanaans.
Ps 135,12 Ihr Land gab er Israel zum Erbe, / zum Erbe Israel, seinem Volk.
Ps 135,13 Herr, dein Name währt ewig, / das Gedenken an dich, Herr, dauert von Geschlecht zu Geschlecht.
Ps 135,14 Denn der Herr verschafft Recht seinem Volk; / er hat mit seinen Knechten Mitleid.
Ps 135,15 Die Götzen der Heiden sind nur Silber und Gold, / ein Machwerk von Menschenhand.
Ps 135,16 Sie haben einen Mund und reden nicht, / Augen und sehen nicht;
Ps 135,17 sie haben Ohren und hören nicht; / auch ist kein Hauch in ihrem Mund.
Ps 135,18 Die sie gemacht haben, sollen ihrem Machwerk gleichen, / alle, die den Götzen vertrauen.
Ps 135,19 Haus Israel, preise den Herrn! / Haus Aaron, preise den Herrn!
Ps 135,20 Haus Levi, preise den Herrn! / Alle, die ihr den Herrn fürchtet, preist den Herrn!
Ps 135,21 Gepriesen sei der Herr auf Zion, / er, der thront in Jerusalem. / Halleluja!